

Bedarfserhebung Betreuungseinrichtungen

- Kurzfassung des Bericht

(in Klammern sind Seitenzahlen der vollständigen Fassung angegeben)

Für die Jahre 2012 bis 2017 ist die Entwicklung der Geburten stabil. Im Schnitt wurden 43 Kinder in Niedernberg als Neugeborene gemeldet. Es ist (nach Bedarfsgruppen sortiert und teilweise für die Zukunft geschätzt) folgender Bedarf zu erwarten: mögliche 79 Krippenkinder, 180 Kindergartenkinder und 179 Grundschüler (s. S. 4) Dem steht folgendes Angebot an Betreuungsplätzen gegenüber:

- 48 Krippenplätze (47 belegt + 5 Kinder in anderen Gemeinden)
- 184* Kindergartenplätze insgesamt (178 belegt, keine in andere Gemeinden),
- 0 Tagespflegepersonen
- In der Mittagsbetreuung werden aktuell 139 Grundschulkinder am Nachmittag betreut

*plus 10 Notplätze. Seit 09/2017 gilt für den Kindergarten Cyriakus die Betriebszulassung: 75 Kindergartenplätze + 20 Waldkindergartenplätze (insg. 205 Betreuungsplätze) (s. S. 5 -7).

1. Im ersten Teil der Erhebung wurden Umfeld und Einstellungen abgefragt:

Die Betreuung durch Familie und Umfeld wird wenig genutzt Konkret gefragt nach der Häufigkeit regelmäßiger Betreuung durch Großeltern, Tante und Onkel kommen insgesamt 94 Nennungen zusammen, wobei allerdings der Hauptteil (49) auf die Antwort „1 – 2 Tage“ im Monat entfällt. In der Frage nach der Einstellung zu Tagespflegepersonen (Tagemutter), zeigt sich die Bevorzugung von Krippe und Kita durch die Eltern

Befragt nach „idealen Öffnungszeiten“ also Wunsch-Öffnungszeiten ohne äußere Zwänge waren Bring-Zeiten für die Mittagszeit ein Thema(9)Eine kleine Gruppe interessiert sich für eine teilweise gelegentliche Betreuung am Samstag (5). Am späten Nachmittag gibt es Interesse durch eine größere Gruppe (> 30), nach einer Betreuung in der Zeit nach dem aktuellen Angebot (17 – 19 Uhr) (s. S. 8 - 9)

Mehrkosten waren für 37,33% vorstellbar (s. S. 10).

2. Schriftliche Anmerkungen

Bei der Möglichkeit zu schriftlichen Anmerkungen wurde 16mal die Reduzierung der Schließzeiten als Bedarf angegeben (u. A. Unvereinbarkeit mit Berufstätigkeit). Neben anderen verschiedenen Themen wurde der Waldkindergarten gehäuft genannt (Transport, längere Waldzeiten (s. S. 10 – 11 + Anlage)

3. Angaben zum konkreten Bedarf anhand der aktuellen Öffnungszeiten

Die Abfrage des voraussichtlichen konkreten Betreuungsbedarfs zeigt eine Kernzeit. So kann für die Krippe und die Mittagbetreuung das Zeitfenster 8 bis 15 bzw. 15:30 Uhr festgestellt werden. Im Kindergarten reduziert sich der Bedarf nach 15 Uhr weniger stark (27%) als in der Krippe (43%) und in der Mittagsbetreuung (52%) – dargestellt auf S. 14.

4. Bewertung der Anzahl der Betreuungsplätze (s. S. 15)

In der Kinderkrippe verdichtet sich ein Abwägungsprozess. Schon könne nicht immer der passende Krippenplatz angeboten werden. D.h. das Angebot wäre damit bereits reduziert. Mit dem Übergang zum Kindergarten mit 2,5 Jahren und der ausschließlichen Betreuung von Niedernberger Kindern hat die Krippe zwei Möglichkeiten zur Reaktion auf Bedarfsschwankungen angewendet. Die Kindergärten sind in der Anzahl der Betreuungsplätze ausgelastet haben aber einen knappen Puffer und können somit auch die Anforderungen der Krippe erfüllen, die Kinder i.d.R. mit 2,5 Jahren aufzunehmen. Die Mittagsbetreuung kann auf mögliche Schwankungen oder Zuwächse gut reagieren. Bewertung der genannten Themen

Die bisherigen Leistungen und Regelungen sollen stärker **kommuniziert** werden. Wieso hat der Kindergarten drei Wochen zu? (s. Anlage)

Dazu sollten für **Notgruppen** in den Kindergärten Kriterien entwickelt werden, sowie wie eine Steuerung über **zusätzliche Kosten** ermöglicht werden (der Bedarf scheint relevant). Die Befragung zur Ferienbetreuung zeigt den im Gesamttrend zunehmenden Bedarf. Auch hier sollten alternative Lösungsmöglichkeiten vordiskutiert werden: Inwiefern ließe sich eine erweiterte Ferienbetreuung altersmäßig nach unten ausdehnen? Das könnte die Notgruppe des Kindergarten entlasten. Beim „Bedarf“ am späten **Nachmittag** (ideale Öffnungszeiten) wurde in den Bemerkungen vielfach die **nötige Option** betont, nicht der regelmäßige Bedarf. Denkbar wäre die Stärkung von Freiwilligen-Projekten, in denen Dritte die Kinder abholen. Flexiblere **Bring-Zeiten im Kindergarten** sollten sich dem Bedarf der Familien anpassen. Auch Eltern die nie ihr Kind in der Mittagszeit fahren können, sollte es ermöglicht werden am **Angebot der Waldgruppe** teilzunehmen und dies

nicht zu einem Ausschluss-Kriterium machen. Ein Ausgleich könnten betroffene durch andere Dienste gegenüber der Gruppe leisten. Die Betreuung durch eine geförderte **Tagespflegeperson** genießt keinen hohen Stellenwert und ist auch nicht vor Ort. Wie lassen sich Interessierte in Niedernberg in der Entwicklung eines solchen selbständigen Angebots unterstützen?

5. Reduzierung der Schließzeiten

Die durchgängige Betreuung in den Ferien wäre letztlich eine **Kostenfrage**. Über die Anstellung von mehr Erzieherinnen könnten die Öffnungszeiten der Einrichtungen ausgedehnt werden, bis hin zu wenigen Tagen gemeinsamer Team-Klausur. Dies scheint die **einzige praktikable Lösung**, die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld zu betreuen. **Nur durch den Kindern vertraute Fachkräfte kann ein Angebot für alle Altersgruppen garantiert werden.** Neben dem tatsächlichen Bedarf durch andere Zwänge, würden viele Familien die **Flexibilität nutzen**, es stellt sich die Frage nach dem Ausmaß der gewollten und finanzierten **Familienfreundlichkeit**. Der Blick in andere Gemeinden offenbart unterschiedliche Modelle (s. Anlage). Teilweise werden deutlich weniger Schließtage angeboten, teilweise genauso viele wie in Niedernberg. Die Größe der Kommune ist dabei nicht entscheidend. Ansatzmöglichkeiten bei denen sich die Kindergärten gegenseitig vertreten, im Wechsel durchgehend öffnen oder über die Dauer der Sommerschließung eine Bedarfsgruppe für alle anbieten, sind ab S. 19 umrissen. **Varianten werden von den Einrichtungsleiterinnen ergebnisoffen geprüft.** Größtes Hindernis ist, die Entwicklung von Kriterien, die zur Berechtigung führen. Durch die Darstellung eines mit Kosten verbundenen Angebots würde sich der tatsächliche Bedarf konkretisieren.

6. Ausblick und nächste Schritte

Die Betreuungseinrichtungen in Niedernberg sollten ihren Weg der **Flexibilisierung fortsetzen**. Die wachsenden Ansprüche an die Einrichtungen, im Hinblick auf die Erfüllung individueller Interessen, sei es durch Eltern, Arbeitgeber, Schule, uvm., treffen auf die gleichberechtigten Interessen der Kinder-Einrichtungen. Diese sind nicht das schwächste Glied im Geflecht, sondern erfüllen auch die Lobbyfunktion für Kinder. Konkret bedeutet dies, dass für den (noch) relativ geringen Bedarf **in den Randzeiten und der Ferienbetreuung übergreifende Lösungen entwickelt** werden sollten, die nicht zu Lasten der Qualität der Betreuungseinrichtungen gehen.

Der Bedarf nach Erweiterung der Öffnungszeiten bzw. Kürzung der Schließzeiten ist sehr individuell und gleichzeitig relativ gering. Im Verhältnis zur Ortsgröße und im Hinblick zur Ausrichtung der Kommune als **familienfreundlichem Wohnort** mit Anbindung in die Rhein-Main-Region sollten Angebote unterbreitet werden. Hierzu ist die Zusammenarbeit der Einrichtungen zu Reduzierung der Schließzeit gefragt (s. S. 21).

Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt für die Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten untereinander und den Kindergärten mit der Mittagsbetreuung in denen neue Altersgruppen entstehen z.B. 4 bis 10 Jahre.

Bedarfs- oder Notgruppen wären somit ein mögliches Modell, wenn auch mit zusätzlichen Kosten für alle Beteiligten. Das Argument der Geschwisterkinder zur Schließung in den Ferien bleibt in allen Modellen unberührt. Es geht in erster Linie um die Länge der Schließung.

Tagespflegepersonen wäre ein Mittel um auf Schwankungen in der Krippennachfrage reagieren zu können. Welche Unterstützung kann durch wen unterbreitet werden, um das Angebot attraktiver zu machen? Genügen die aktuellen Informationen durch das Landratsamt? Gerade bei dem Thema Randzeiten/ideale Öffnungszeiten hat sich gezeigt, dass der Bedarf sehr individuell ist und 30 Minuten Erweiterung nicht das Problem lösen. Durch den Einbezug des Seniorenbeirats soll die **Entwicklung einer Plattform zum Austausch gegenseitiger Hilfe** (z.B. als Tauschring, Nachbarschaftshilfe) angestoßen werden. Ein Treffen von Interessierten ist in Planung.

Die Reduzierung der Schließzeiten, durch ein **tragfähiges Konzept zur Bedarfsgruppe**, sollte durch die der Kindergärten entwickelt werden. Durch die verbindliche **Abfrage der Ferienbetreuung** nach einem Angebot parallel zur Bedarfsgruppe, könnte der Bedarf geklärt werden und die Bedarfsgruppe des freien Trägers durch ein kommunales Angebot unterstützt werden.